

Bauunternehmer für PPP

KOOPERATION: Kollegium der Bauunternehmer begrüßt Initiative von Handelskammer und Land

Öffentlich Private Partnerschaften (ÖPP) zählen europaweit zu den erfolgreichsten Kooperationsformen zwischen öffentlicher Hand und Wirtschaft. Gerade vor dem Hintergrund der immer knapper werdenden öffentlichen Finanzmittel bieten ÖPP-Projekte entscheidende Vorteile gegenüber den traditionellen Ausschreibungen.

Damit diese besondere Form der Zusammenarbeit auch tatsächlich erfolgreich sein kann, gilt es, die Form individuell nach dem jeweiligen Projekt auszurichten. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass ÖPP-Projekte ihrer Kernaufgabe gerecht werden, also dem Kunden, sprich dem Steuerzahler, Vorteile bringen.

In einer von der Autonomen Provinz Bozen und der Handelskammer Bozen organisierten Ver-

anstaltung informierten Experten des interministerialen Komitees für die wirtschaftliche Programmierung (CIPE - comitato interministeriale per la programmazione economica) und der Freien Universität Bozen am 11. Januar in Bozen über die Vor- und Nachteile von Öffentlich Privaten Partnerschaften. Der Präsident des Kollegiums der Bauunternehmer, Thomas Ausserhofer (Unionbau GmbH) zeigt sich sehr erfreut darüber, dass die öffentliche Hand diese Veranstaltung organisiert hat: „Als Kollegium der Bauunternehmer haben wir bereits 2007 unsere Jahreshauptversammlung diesem innovativen und überaus wichtigen Thema gewidmet. Doch leider blieben unsere Hinweise und Forderungen, die wir immer wieder auch öffentlich bekundet haben, von der Politik bisher nahezu unberücksichtigt. Es freut uns deshalb umso mehr, dass nun endlich der Grundstein gelegt wurde für eine intensivere Zusammenarbeit

zwischen öffentlichen Institutionen und der privaten Wirtschaft“, so Thomas Ausserhofer.

Die Informationsveranstaltung kann durchaus als positiver Ausgangspunkt gesehen werden. Gemeinsam können öffentliche Hand und Wirtschaft in vertiefenden Diskussionen die verschiedenen Aspekte der öffentlich privaten Partnerschaften erörtern.

Das Kollegium der Bauunternehmer ist grundsätzlich davon überzeugt, dass die öffentliche private Zusammenarbeit einen entscheidenden Mehrwert für die gesamte Bevölkerung schaffen kann. Wichtig ist, einen Mentalitätswechsel herbeizuführen, damit diese Kooperationsform stärker zum Tragen kommen kann. Denn die Effizienzvorteile und das Sparpotenzial von ÖPP-Projekten sind nicht von der Hand zu weisen, was gerade in wirtschaftlich immer härter werdenden Zeiten nicht unberücksichtigt bleiben darf.

Das Kollegium der Bauunter-



Edi Biber ist das Maskottchen des Kollegiums der Bauunternehmer.

nehmer wird auch in Zukunft versuchen, sich konstruktiv in die Diskussion einzubringen und jegliche Initiativen, welche eine intensivere Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Institutionen und der privaten Wirtschaft fördern, zu unterstützen. **W**

Sanierung der Gefahrenzonen

GEFAHRENZONENPLÄNE: Großes Potenzial an Arbeitsaufträgen – Ankurbelung für angeschlagene Branche

In ihrer Sitzung vom 16. Januar beschloss die Landesregierung, die Frist für die Erstellung der Gefahrenzonenpläne bis Ende 2015 zu verlängern. Für die Arbeiten an den Grundstücken in den roten Zonen werden auf die öffentliche Hand erhebliche Zusatzkosten zukommen. Voraussichtlich wird rund eine Milliarde Euro in die Sanierung dieser gefährdeten Zonen investiert.

Durch die Sanierungsmaßnahmen würden Arbeiten ausgeschrieben, welche die heimischen Betriebe vor Ort ausführen und damit wichtige Arbeitsplätze sichern könnten. „Die Baubranche leidet derzeit unter einem starken Auftragsrückgang. Die künftigen Sanierungsmaßnahmen der gefährdeten Zonen, bergen ein großes Potenzial an Arbeitsaufträgen in sich, die wir unbedingt brauchen. Sie



Sogenannte ÖPP-Projekte bringen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft Vorteile. **zö**

wären ein wichtiger Motor zur Ankurbelung unseres Wirtschaftszweiges und somit auch der gesamten Wirtschaft“, meint Thomas Ausserhofer (Unionbau GmbH), Präsident des Kollegiums der Bauunternehmer. Gerade Tiefbauunternehmen seien auf diese Art von Aufträgen dringend angewiesen.

In diesem Zusammenhang jedoch stellt der landeseigene Sonderbetrieb für Wildbachverbauung für die Tiefbauunternehmen ein Problem dar, denn er ist zu einem großen Konkurrenten für die heimischen Betriebe geworden. Die Arbeiten werden meist nicht im Wettbewerb ausgeschrieben und nach

den Kriterien der Qualität und des Preises vergeben, sondern die Aufträge werden vom Land an die Wildbachverbauung einfach übergeben.

„Unsere Unternehmen leisten sehr gute Arbeit und sind für ihre hochqualitativen Produkte und Arbeiten im alpinen Gelände bekannt. Der Sonderbetrieb sollte nicht ein Konkurrent für unsere heimische Bauwirtschaft sein, sondern könnte ein Kompetenzzentrum für alpines Bauen werden“, so Präsident Ausserhofer. Es sei endlich an der Zeit, dass die heimischen Baubetriebe zum Zug kommen, ist er überzeugt, und bekräftigt erneut die Forderung des Baukollegiums, endlich die Arbeiten der Wildbachverbauung öffentlich auszuschreiben und damit den heimischen Firmen diesen wichtigen Markt zugänglich zu machen. **W**

